

Klee und 3 kg Luzerne auf je 1/4 ha. Bei dem ersten Schnitt übermüht noch der Klee oder die Cypariste, aber schon beim zweiten und dritten Schnitt des ersten Mähenschnittes beginnt die lüppige Entfaltung der Luzerne, im zweiten Jahre wird der Klee und im dritten auch die Cypariste fast ganz durch die Luzerne verdrängt. Die Cypariste hat ihre Aufgabe, der Klee die Weg zu verstopfen dann erfüllt, denn viele geübt nur, wenn sie Klee- und Luzernepflanzen in Hülle und Fülle um sich hat, denn sie den Nährstoff entziehen kann. Die Cypariste schadet ihr nicht und sie geht an Nahrung zu Grunde. Luzerne und Cypariste sind sehr wertvoll mit einander und die erlere macht in ihrer Gesellschaft noch auf einem Boden, der ihr sonst nicht zuzug. Nennbar hat sich die Kleeart unter geübten Weiden. Die Cypariste wird dann vor der Frühjahrssaat gesät und untergead. Luzerne und Klee säet man auf das behadete Feld und drückt sie mit der Ringebohle an.

Lebenskraft der Samenformen. Drei englische Naturforscher, Dixon, Vernon und Woodhouse, haben die Keimfähigkeit der Samen von der Keimfähigkeit ihrer Fortpflanzungen über den Grad ihrer Samenreife auf das Keimvermögen von Samenformen vorgelegt. Für diese Versuche wurde flüssige Luft gewählt, die eine Temperatur von 183 bis 192 Grad Kälte erzeugte. Die Samenformen wurden in dünne Glasröhren eingeschlossen, welche man erst langsam abkühlte und dann in einen wasserumfüllten Behälter mit flüssiger Luft eintrug; dieser Behälter zeigte eine 2 Meter flüssige Luft, welche immer wieder nachgefüllt wurde, sobald die Samen bei einem Verbrauch von 10 Liter flüssiger Luft 110 Stunden lang hintereinander einer Temperatur von fast 200 Grad Kälte ausgesetzt blieben. Die Samenformen waren vorher in der Luft getrocknet worden und enthielten nur noch 10-12 Prozent ihrer natürlichen Feuchtigkeit. Nach dem gesamten Abkühlen in flüssiger Luft waren sie vollständig getrocknet. Man thaut sie langsam auf, was etwa 50 Stunden erforderlich waren, dann wurden sie eingetaucht, und ihre Keimkraft mit derjenigen anderer Samen verglichen, welche diese Behandlung nicht ausgesetzt gehabt hatten. Es stellte sich heraus, daß die Keimfähigkeit der Samen durch den 110 Stunden langen Aufenthalt in einer Temperatur von fast 200 Grad unter dem Gefrierpunkte kaum merklich getrieben hatte, denn die Keimlinge entwideln sich aus ihnen fast ebenso gut wie aus gewöhnlichen Samenformen und waren, als sie zur Keimprobe, ebenso gesund. Es scheint überhaupt, als ob die Keimfähigkeit unter Umständen unbegrenzte Zeit hindurch von den Samen beobachtet werden kann. Der italienische Forscher Giglioli beachtete Samenformen von Weizen in alle möglichen gefährlichen Atmosphären, z. B. Stickstoff, Chlor, Chlorkohl, Arsenwasserstoff und Salpetersäure, alle diese giftigen Gase schaden den Samen nicht, sogar wenn sie 16 Jahre in denselben blieben. Auch ein 16 Jahre langes Einatmen in feingestrichen Alkohol oder in eine alkoholische Lösung von Sublimat töderte eine große Zahl von Samen nicht. Giglioli glaubt demnach, daß die geringe Lebenskraft von Samenformen bei Beobachtung der nötigen Vorsicht unbegrenzt Zeit hindurch erhalten werden kann. Die lebende Materie fähig in vollständig passiven Zustände eintreten, ohne eine demüthige Veränderung und Einbuße zu erleiden, ganz wie ein Mineral und andere leblose Stoffe. Giglioli ist daher auch von der Möglichkeit überzeugt, daß das Leben von anderen Weltkörpern durch den Weltraum hindurch mit Meteoriten auf die Erde gelangt sei.

Aufer Haus- und Zimmergarten.

Reinhaltung der Räume von Flechten und Moosen. Bei manchen und vorwiegend älteren Häusern geräth man häufig eine starke Keimbildung, die sich in einzelnen Stellen theils von selbst abhört, theils auch mit Hilfe von Instrumenten entfernt werden kann. Dazwischen lebt eine Menge von Ungeziefer und schließlich nur auf Kosten des Baumes selbst. Mit der Keimweise oder stumpfen Messern sind Stämme und Äste hübsch zu reinigen, wodurch auch zugleich Flechten und Moos weggeführt werden. Der Baum bekommt, wird er allmählich geäubert, ein ganz anderes Aussehen, belästigt man ihn aber in seinem Zustande, so leidet er auch, nicht nur wenig oder auch gar nicht. Bewandlungen müssen verstanden werden. Es kommt vor, daß Stämme bei Arbeiten, besonders beim Pflegen, verunreinigt werden. Die gewöhnlichen Stellen sind sofort mit einem scharfen Messer aufzuföhnen, sod mit einer guten Schmirle — Kahlbalm mit Leim vermischt — zu befeuchten und mit Leinwand gut zu verreiben.

Pflanzen für dunkle Zimmer oder geben es nicht allzuviel, doch hat die Natur dafür gesorgt, doch auch anderen Menschen, denen es vielleicht nicht verdammt ist, hell, geräumige Zimmer zu besitzen, der Zimmergärtner nicht ganz zu entbehren brauchen und für sie beispielsweise Plectoyne oder Aspidra elatior, Philodendron pertusum, Carex recurvata (Häufelilie) wie gelehrt ist. All diese anpruchsvollen Blattpflanzen gedeihen auch dort, wo Staub, trockene Luft und Lichtmangel herrschen, und bieten dabei doch einen hübschen, mütterlichen Glanz.

Thier- und Geflügelzucht.

Das Schwein ist dasjenige landwirthschaftliche Hausthier, welches für die billige Fleischversorgung nicht bedrohter Länder am besten geeignet ist und große Mengen von pflanzlichen und thierischen Abfällen am vollständigsten und löblichsten in thierische Stoffe umzuwandeln vermag. Die wirthschaftlichen Vorzüge dieser Thiergattung werden aber nur dann ihrer Höhe nach erreicht, wenn die Zucht verständig und geschickt geschieht. Denn gerade beim Schwein zeigt es sich am deutlichsten, wie schnell und schwer

Rüchtungsfehler sich wirthschaftlich rächen. So ist es eine auch volkswirthschaftlich bedeutende Anregung, die die deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft durch ihr neues Preisvertheilungsgesetz: Die fest 2 Breite (I. 200 M., II. 200 M.) für die besten ein oder zweier durchgeführte Zucht durchführung einer Schweinezucht mit mindestens 10 Aufzuchten aus und nimmt Anmeldeungen bis zum 1. April d. J. in ihren Geschäftsräumen, Berlin SW., Kochstraße 73, entgegen, während die Buchführung selbst feinerseit für die im nächsten Jahre (1899) in Frankfurt a. M. stattfindende 13. Wanderversammlung anzumelden ist.

Was ist der Kropf? Die Pferde sehen im Kropf, d. h. kasten, fünf mal, haben leicht ein oder zwei, die erlere macht die vom im Herbst oder Frühjahr recht oft in manchen Ställen dort. Kropf ist eine leichte Erkrankung der Pferde ohne wesentliche Dienstföhderung und Verluste; Todesfälle sind dabei selten. Jedoch ist kein Aufreizen in jenen beiden Jahreszeiten diesem Uebel eigentümlich und beruht auf den Umständen bestehen. Eine Anhaltungsgefahr bietet keine Erleichterung an und für sich nicht, und die Pferde leiden sich bei fortgesetzter Faltung gewöhnlich von selbst aus.

Heber das Alter des Geschlechts: Alle Gattungen haben starke Kügel, einen dicken, harten Schnabel und dicke Haut, junge Gattungen haben namentlich unter den Kügeligen sarte Haut. Bei den Gatten ist es ähnlich; die Jungen haben einen langen Schnabel. Alle Tauben haben rote Füße, junge dagegen bleie und gelbliche Zämenenbräun, welche bei alten fehlen. Junge schmecken etwas man an den glatten glänzenden Schuppen der Füße und dem dünnen Kamm, alle Hühner an rauhen Schuppen, harten Sporen, dicken Kamm und harten Schnabel. Junge Nebelhühner haben gelbe Zette, alle regelmäßig blaugrau, dazu weissen Schnabel und einen roten Kreis um die Augen. — Vegt man dem Geflügel Küferringe an, so geräth man die Möglichkeit, die einzelnen Jahrgänge mit untrüglicher Sicherheit voneinander zu unterscheiden.

Sauswirthschaftliches

Altenburger Regenröhe. Auf 12 Eiter Regenröhe rechnet man 1/2 Eiperlöffel voll Fett (Käsebrömmen), welcher das Zusammenhalten der Witz bewirkt. Ist dies zu weit gegangen, daß die Witz reichlich überfließen, so schneit man sie sorgfältig ab und giebt den Käse in die Formen. Am Abend giebt man nicht zu reichlich Salz und Kümmelkörner dazu und läßt die Käse eine Nacht und einen Tag in diesen Salzwässern liegen, worauf man sie auf Feuerrost bringt und dort so lange läßt, bis sie hübsch trocken sind. Dann werden sie mit harteisig eingedickt und müssen darin bleiben, bis sie blau und gelb werden. Um sie vor Staub und Fliegen zu bewahren, kann man sie während des Trocknens mit reiner Gase oder Woll bedecken.

Verdorbenes Sauerkraut zu retten. Wenn Sauerkraut verderben will — was häufig da vorkommt, wo es nicht recht befeuchtet oder ungenügend eingekocht wird — kann aber daselbst sich bereits ein Fett von Schimmel zu bilden beginnt, kann man es durch ein oder zwei scharfe Weiche 1/2 Liter gut, reinen Branntwein aufgießen, so oft man davon herausnimmt, 4 bis 5 mal genügt in der Regel.

Am Schimmel an Wärdern, Schüden u. dergl. aufzubewahren den Schwaaren vorzubringen, oder ihn da, wo er eingetreten ist, zu beseitigen, ist nichts empfehlenswerther als gemöhnliches Kopschilb in einem Teller nur mit zwei Wasser zu übergießen, daß eine beiraugige Lösung des Salzes erfolgt. Wenn man schimmelige Wände mit diesem Schaleber dann anstricht, verschwindet der Schimmel sofort, und nach einigen Tagen überziehen sich die Wände mit überaus feinem Salzkrusten, die jeder weiteren Schimmelbildung vorbeugen.

Gegen übermäßige Bildung von Kopschuppen. Die übermäßige Bildung von Kopschuppen wird verhindert, wenn man die Kopschuppen mit offiziellem Iodwasser (aus der Apotheke) wäscht. Dabei empfiehlt es sich, hinter Brocken in der Wasche zu stehen, um einmal eine Wäscherung mit warmem Wasser, guter Seife und etwas Soda voranzugehen zu lassen.

Voran erkennt man das Alter der Eier? Ein untrügliches Mittel ist eine Kopschilblösung — 120 Gramm Kopschilb in 1 Liter reinem Wasser aufgelöst. — In diese Flüssigkeit legt man das zu prüfende Ei. Ist es ganz frisch und eben Tage, so sinkt es auf den Boden des Gefäßes; nur es von vorübergehender Lage, so erhebt es den Boden nicht; ist es drei Tage alt, so schwimmt es in der Flüssigkeit u. h. Je älter, desto entereiter vom Boden.

Schweizische Hühner. Wenn man einige Tage eine Keimzeit Lamm in die Gedenk streut, so wird nicht nur der Hühler gesund, sondern auch die Haut gefährt, ohne daß der Schwanz allzuweit unterdrückt wird. — Die unwürdige Unterdrückung des Schwanzes sollte vermieden werden, weil dadurch, der Erfahrung gemäss, leicht andere Leiden hervorgerufen werden.

Nervenschwäche. ein beliebtes Hausmittel, besteht aus gereinigtem Rosmarin, Majoran, Rente, von jedem 90 Gramm, gelbemeller Vorbereren und Petruswurzel, von jedem 30 Gramm, 1 Pfd. Hammelöl, 2 Pfd. Schweinefett, Rosmarinöl und Wachholderöl, von jedem 45 Gramm. Sie dient zum Einreiben gegen Kreuzschmerzen, gegen geschwämte und gelähmte Glieder, gegen Nagenkampf, Kopfweiden u. s. w.

Art zu Vertheilungen von Feuerschäden in eisernen Feuerwerkstätten. Obgleich diese Feuerschäden, Feuerschäden und geschwämte Städte werden mit Vertheilung angefüllt und gut durchgeföhrt.



Landwirthschaftliche Gratis-Beilage
des
„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 13 Halle a. S., den 26. März 1898.

Der Sperling (Spah).
(3. B. Thl.)

„Donner und Doria!“ tief dieser Tage ein Landmann voller Enttäufung aus, als er beim Dreschen eine so große Menge Spagen bemerkte, die heutigetierig nach der Tenne schen, ob es nichts zu erhaschen gebe, kann man diese freien Kerle nicht vertilgen?“ Den armen Tropp im grauen Mittel kommt alle Welt, und alle Welt verfolgt ihn, weil er immer Jüngern und lungennd sich auf's Diebeshandwerk legt. Er gilt gleichsam nur für den Ausfühler in der Vogelwelt. Schon sein altgypfischer Name schiera soll „Alteheit, Posheit“, also den kleinen Wiewicht bedeuten. Doch ist er besser als sein Ruf. Schon häufig wurde die Frage aufgeworfen: Ist der Sperling als nützlicher Vogel zu schonen, oder als schädlicher zu vertilgen? „Immer vertilgen, den Spah“, so ruft wohl mancher freundliche Leser, erbittet über die vielen Klauerer, die dieser verschämte Bürsche sich häufig zu Schulden kommen läßt. „Ach, weshalb denn“, antwortet ihm dann gewöhnlich eine mitleidige Seele aus seinem Familien- oder Bekanntenkreise, „warum den armen Kerl morden? Wenn er auch einmal ein paar Erbsen, Kirichen oder Meinkenere fricht, was thut das weiter? Dafür leidet er mit seinem frohen Gesichtser so schön im Winter unsere eben verschneiten Wärdern und Turen!“ So ober in ähnlicher Weise wird tagtäglich für und gegen den Sperling Partei genommen und dies geschieht schon seit vielen Jahren. Ja, man könnte fast diesen Streit über Werth und Werthlosigkeit des Spagen einen historischen nennen, denn schon berühmte Fürsten, wie Friedrich der Große, Napoleon I. u. s. w. haben sich lebhaft mit der Frage der Zweckmäßigkeit eines Schutzes oder der Vertilgung dieses Vogel beschäftigt.

Wie weit gehen Nützlichkeit und Schädlichkeit des Sperlings oder eigentlich? Er wird allgemein gelobt als fröhlicher Insektenvertilger und dieses Lob verdient er, denn ein einziges Sperlingpaar bringt seinen Jungen in der Woche durchschnittlich über 3000 Raupen, was denn doch wohl eine Hand voll Kirichen oder einige Kornähren reichlich aufwiegt; oder bekannt ist auch, daß der Spah im zeitigen Frühjahr die Blüthenknospen der Apfel- und Birnbäume fleißig anpickt, um aus ihnen Insektenlarven herauszuziehen. Aber wie verhält sich unter Umständen bei diesem Vertilgungsgeschäft? Jedmal mehr Knospen, als von Blüthenknospenlarven angegriffen sind, werden von den Zweigen abgebrochen. Die, welche an denselben bleiben, sind, wenn eine Herde Sperlinge sie mit ihren dicken Schnäbeln angepickt haben, für immer meist in ihrer Vegetation gestört, verdorren und fallen

später doch ab infolge dessen können oft alle Fohnungen auf eine reiche Oberteile völlig zu Wasser werden. Man darf vertilgt er auch, aber wie viele? Kaum ein insektenfressendes Thier wird leichter schwaunen Käfer überdrüssig, als der Sperling. Es wurde beobachtet, daß der Sperling am ersten und theils auch am zweiten Flugabend an der neuen Beute sich gütlich that, an späteren Abenden blieben immer mehr weg. Das Vertilgungsgeschäft allein wurde dagegen noch unermülich ausgeführt von den so unendlich nützlichen, leider noch viel zu häufig thörichterweise verfolgten Nidernärdern, von zierlichen Schwälben und von zahlreichen kleineren Gatten, die lautlos aber fleißiggeschwind zwischen den Baumkrönen umherföhren. Diese verdienen deshalb überall, wo sie sich flüchtig lassen, aus gleichem Grunde wie die Nidernärdern eifrig geschont zu werden. Wie schon erwähnt, zieht der Spah seine Jungen hauptsächlich mit Raupenstift auf, und da mehrere Brutten im Jahre hat, so stiftet er durch diese Ernährungsweise vielen Nutzen. Die jungen Spaglein erhalten aber bloß kleine, nackte Knäupchen, von großen unbehaarten, namentlich aber von großen behaarten Raupen sind junge wie alte Spagen keine Liebhaber. Die behaarten Raupen sind jedoch die, welche den Obstbäumen den meisten Schaden zuföhren pflegen, wie die Raupen des Goldfahfers, des Schwamms und des Ringelspinners. Sie alle, wie auch viele in Netzgeschäften lebenden Raupen, gedeihen aber, wenn die Witterung sie begünstigt, ganz herrlich, allen Spagen im Garten zum Trost. Nur die Raupen des großen und kleinen Frohspanners werden zweifeln etwas durch die Sperlinge decimirt. Es erweisen sich dagegen viele andere insektenfressende Vögel weit nützlicher, denn sie sind auch effizientere Raupenvertilger als der Sperling. Wie oft kann man beobachten, wie Bachföhren, Zaunföhne und Goldhäufchen von den Kopschuppen fette Raupen, wie Baumläufer, Späkte zc. Eier und Raupen obengenannter obfchädlicher Schmetterlinge von den Stämmen abwischen, die Baumfrüchte blieben aber verschont. Hat vielleicht schon jemand Sperlinge zwischen oder neben Kirichen und Kornfeldern nach Insekten juchen sehen? An dem Raupenkampf helfen wirksam ist die vorhin genannten Vögel, die Hilfe des Sperlings ist eine sehr problematische, denn dieser Vogel ist seiner Natur nach Körner- und nicht Insektenfresser. Wo er daher in Menge auftritt, richtet er, wie schon erwähnt, weit mehr Schaden an, als er durch Insektenvertilgung zu nützen vermag. Deshalb sind auch jene Liebesföhrenungen übertrieben schön gefährt, welche betagen, daß 7 Preußen unter Friedrich dem Großen, später in Ungarn, in Baden, in verschiedenen Theilen Frankreichs die Raupenverwüstungen



alle Grenzen überschritten haben sollen, als man den Sperling fast ganz ausgerottet gehabt habe. Wir wissen heute noch in vielen Gegenden Europas ebenso schwer unter Raupenfraßplagen zu leiden, obgleich überreiche Mengen von Spähen in jenen Gegenden existieren. Derartige Raupenplage wird überhaupt und wurde auch bisher noch am besten eingedämmt, durch die bei uns eingeführten vortrefflichen obrieglischen Vertilgungsmittel.

Man hat in neuerer Zeit auch die Erfahrung gemacht, daß die Sperlinge auch die Schilfnippen, jene bekannten Insekten, welche so außerordentlich legerreich werden durch ihr Unschädlichmachen unzähliger schädlicher Störbiere, vertilgen; auch die bekannte Goldwabe (*Carabus auratus*), eine Raupfresserart, welche mit den eifrigsten Engerlingsvertilgern gehört, wurde in den Wägen von Sperlingen gefunden. Am meisten ärgert mich die Vertreibung von Schwaben aus ihrem fertig gebauten Neste durch diese frechen Spähen.

Welche Schutzmittel sind uns an die Hand gegeben, gegen die Diebstahlsgehr der Sperlinge und die Beschädigungen, durch dieselben verübt, unser Eigentum zu wahren?

Als Vertilgungsmittel der Sperlinge von Wämen, Nebeländern, habe ich nach alter Mode vielfach glänzliche Glaskästchen, Spiegelscheibenschilder angewandt; vor dem Klang und Gestirr scheuen sich die Spähen, namentlich wenn recht viele aufgehängt sind, eine Zeit lang, aber nach und nach kommen sie doch wieder und stehen wie vorher. Buntes Papier, Wollfäden, tote Spähen, faule Heringe sind Spielereien. Ein vortreffliches Abhaltungsmittel sind ausgehöppte Kägen, Hahnsche Kränze, Dohlen etc., wenn man sie freischwebend an Stangen befestigt und alle Tage womöglich den Standort des betreffenden Tieres wechselt.

Wagt oder hängt daselbe nochlangt auf einer Stelle, so kommen die schlauen Spähen sehr bald dahinter, wie ungeschicklich dieser Feind eigentlich ist. Zweedmännlich und ohne große Mühe decimiert man die kleinen Bandalen durch Aufstellen praktischer einfacher, doch gut funktionierender Fangkörbe, in welche sie wohl eindringen, aber durch die zu klappende Thür, die nicht von innen nach außen sich öffnet, verhindert sind, wieder aus denselben herauszukommen. Das beste Sperlingsvertilgungsmittel fand ich in der fast knalllosen „Widje“, gefüllt mit Vogelbunt. Stets unerwartet, ungesehen kommen und in recht unregelmäßigen Zeiten gut und sicher in eine solche Notte Spiegelfellen hineinsehen, das wirkt anhaltend und verleidet ihnen den Aufenthalt in solch unheimlicher Gegend ganz gründlich. Als leges Hilfsmittel bleibt schließlich, wenn die Menge der Sperlinge gar zu groß wird, nichts anderes übrig, als ihre Brut zu zerstören; wenn dies eine Zeit lang fortgesetzt wird, nimmt man ihnen jede Lust zum Nisten und verleidet ihnen den Aufenthalt gänzlich. Kommt aber der kalte Winter und der Spatz hüpfet hungrig und frierend im Hofe herum und richtet seine frechen Neugier mit bittemdem Ausdrück nach uns, dann fühlen wir wieder ein warmes Mitleid mit der bedrängten Kreatur und freuen, wie allen unsern gesicherten Wintergästen auch Fremde Spatz genügend viel Futter hin, gönnen auch ihm ein Plätzchen unter unserm Dach und wünschen ihm freundlichen Hergens; Wohl bekomm's!

Arbeitskalender für den Monat April.

Landwirtschaft. Saat von Weizen, Rinsen, Lupinen, Sommererbsen, Weizen, Hanf, Weizen, Zucker und Wintererbsen, Spargeln, Rie und Luzerne in Sommererbsen. Kartoffeln werden geerntet, Kaput mo es blüht ist, angepflanzt, Kleeerde sind zu überlegen. Bei großer Leppigkeit des Wintergetreides wird daselbe geschöpft, was ein Mittel gegen das Lagern des Getreides bildet. Schwachen Wintererbsen hilft man durch eine Kopfdüngung aus. Man verwendet dazu guten Kompost, Knochenmehl, Superphosphate, Guano u. s. w. Für den Klee wirkt das Gypsen vortrefflich. Das Weizenheu der Abgaben darf höchstens 2-3 Tage anbauern, dann muß das Heu wieder abgeteilt werden.

Gemüsebau. Sehr reichliche Kisten warmer Mistbeete, auch mehr gießen, die Erde locker und rein halten. Sollten Kürbisse oder Gurken noch nicht angebaut sein, so hat es jetzt spätestens zu geschehen, für Melonen ist schon zu spät. Sofern es noch nicht geschehen, sind nun auch die Tomaten ins Mistbeet oder in Töpfe anzubauen, doch dürfen sie

erst Ende Mai ins Freiland an den sonnigsten Platz im Garten oder noch besser gegen eine Mauer ausgelegt werden. Zu spät lebende Pflanzen müssen weggenommen werden, es ist höchlich für die Pflanzen, wenn sie zu dicht stehen, sie bleiben meist faulen und treiben unnatürlich lang in die Höhe. Aufgegangene Erbsen schützen gegen Spertlinge durch Anlegen von Heisern oder Spinnen weiser Fäden. Auspflanzen der Wintererbsen früher Kohlraben und Kopfsalat. In kalten Nächten leere Blumenbeete überhüllen, überhaupt bestes Material besthalten für alles frisch ausgepflanzte. Frühe Kartoffeln werden behauptet, mittelmäßig, dann später werden gelte. Keinen der ersten Buergehoben ins Freie, erst wenige, nach und nach mehr, nichts deden! Weitere Anzucht in Töpfen zum späteren Auspflanzen. Früher gelagte Erbsen werden geerntet und geteilt, neue Aussaaten davon gemacht. Anlage junger Spargelbeete, wenn im vorigen Monat nicht möglich. Spargel legen. Achtung auf alles Ungeziefer, Wühler der Käfer, Karren, Schnecken.

Obstbau. Die Spaltere der Pflirsche und Apfelsinen müssen immer noch gegen Frost geschützt werden. Bei milder Witterung entfernt man zeitlich die Schutzdecken. Jetzt kann man an Apfelsinen und Pflirschen die Blatt- und Blütenknospen leicht von einander unterscheiden, und werden diese Obstbäume nun auch geschnitten. Findet man Spalterebäume, welche vom Froste gelitten haben, so entfernt man das erkrankte Holz. Fruchtknospen werden an solchen Pflanzen ebenfalls entfernt, da die obenerwähnten geschädigten Pflanzen durch das Ausschneiden noch mehr entkräftet würden. Spalterebäume, die schon angekränkt haben und dann noch von Spätschnecken getroffen werden, überstreicht man mit frischem Wasser mit fettem Wasser und schikt sie vor den Sonnenstrahlen. Man wird dadurch oft das Erkranken der Blütenknospen verhindern. Fällt während der Baumblüte sehr trockene Witterung ein, so begieße man die Bäume, aber man muß dieselben gründlich begießen; denn wenn sie nur oberflächlich begossen werden, so schadet das mehr, als es nützt, da die durch den Wasserhaft der Pflanzstämme an der Erdoberfläche herangezogene Kluft der Verdunstung der Bodenfeuchtigkeit Vorhub leidet. Hat man also nicht Zeit seine Bäume gründlich zu begießen, so unterlasse man es lieber ganz. Die Anpflanzungen von Bäumen und Sträuchern aller Art sollen in diesem Monat möglichst beendet werden (kontieren machen eine Ausnahme, diese lassen sich den ganzen Mai hindurch noch mit Vorbehalt verspflanzen). Nach beendeteter Pflanzung ist stets für lockere Bodenoberfläche zu sorgen, da solche die frischgejeten Pflanzen vor dem Vertrocknen schützt.

Ziergarten. Gehölzgruppen, Blumenbeete und die Beete im Anzuchtgarten sollen bereits in den ersten Tagen des Monats fertig gegraben sein. Die Neuanlage der Rosenpflanze wird ausgeführt, ebenso werden alle Rosenbeeten ausgebeutet, d. h. auf faulen Stellen frisch besten. Auf den Frühjahrsbeeten sind Spargeln, Zierpflanzen und andere Stäbchen erstensals an Stäbe zu binden. In den ersten Tagen des Monats können noch spät austretende Stauden und ebensolche Gehölze, ferner auch Rosen gepflanzt werden. Die Rosen der jetzt gepflanzten Rosen werden am besten noch für kurze Zeit in die Erde eingeschlagen. Nicht winterharte Gehölze befreit man von ihren Schutzdecken. Die Weiden der Gladiolen, Mondreien, Hyacinthen, Dianen, Zierlilien, Sprengelia formosissima und Blüten geplatzt, Reiche, Ritterrosen, Rosen und viele andere harte, an Ort und Stelle zu säende Sommerblumen, die man in den gärtnerischen Bezugsstellen als solche bezeichnet findet, sind zu säen, falls dies noch nicht früher geschehen ist. Zur Erzielung eines fordbauernden Flors empfiehlt es sich, Aussaaten von ein und derselben Pflanzensorte in Zwischenräumen von 2 Wochen zu machen.

Zimmergarten. Bei der jetzt eintretenden sonnigen Witterung ist es eine Hauptpflicht die dauerhaften Zimmerpflanzen durch ständige reichliche Fütterung möglichst abzuhärten. Was von diesen harten Zimmergewächsen noch nicht verpflanzt ist, wird erforderlichenfalls jetzt umgesetzt. Den im warmen Zimmer zu pflanzenden besten Blatt- und Blütenpflanzen ist nun bei starkem Sonnenschein schon Schatten zu bieten. Die härtesten Zimmerpflanzen, denen einiger Frost nichts schadet, so Alpenrosen, Gony-mus, Goldorangen (*Aucuba*), Fuchsia und Osmanen können bereits gegen Mitte des Monats ins Freie aufgestellt werden. Die aus früher ausgeführten Saaten gewonnenen, bereits pflanzten und nun genügend erkrankten Sämlinge werden einzeln in kleine Töpfe gepflanzt und am besten weiter gepflanzt. Zur Selbstanzucht von einjährigen Garten- und Zierpflanzenpflanzen können jetzt die betreffenden Samen im Zimmer geerntet werden. Sobald die auslaufenden Sämlinge sein, so werden sie erst pflanz, sonst aber gleich vom Samentopf einzeln in kleine Töpfchen gepflanzt.

Niebzucht. Ende des Monats beginnt der Grünfütterung. Ganz allmählicher Uebergang von der Trocken- zur Grünfütterung durch anfangs härtere, später geringere Weigabe von Raufutter wozu Vermeidung von Ausblößen, Verchwängung von Proteinlösungen und Witterung gleichmäßiger ungeschörter Fodderstoffe, die bei schlechten Fütterungsbedingungen ungeschädlich wäre. Die geschädlichen Mittel gegen Viehflucht, wie: eine flüssige mit Kaliumsalz, Salmiakgeiß, Schindlergeiß, Trokar sind bereit zu halten.

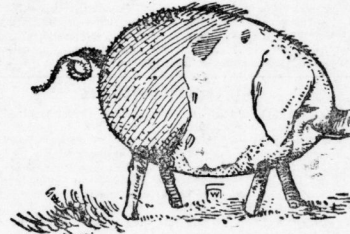
Im Pferdehalla sehen wir vor der Geburt der Fohlen und sind alle hierzu nötigen Vorbereitungen zu treffen. Fängliche werden kastriert.

Rindvieh. Beim Abgemähen der Rinder ist für entsprechende, der Milch ähnliche Nahrung (Kraute aus Wägenmisch oder Futtermittel und Klee etc.) zu sorgen. Ein ausgemischtes Füttere ist schmackhafter, concentrirtes Futter zu vermeiden.

Schafe. Schafschur. Beobachtet ist zu nehmen auf reiche Streu für gewöhnliche Schafe. Edler gewählter Schafe vor Erhaltung. Geflügelzucht. Einnützliche Hühnerarten sind stets mit Legen, stets mit Brüten beschäftigt. Die Zuchtstücker brüten. Der Geflügelzüchter beachtet hauptsächlich die Brutstreu und die Pflege der Küken. Für schönen Winter bringe man die im vorigen Monat ausgeschlüpften Küken täglich einige Stunden ins Freie. Küken von 2-3 Monaten sind nach den Beschickern zu trennen. Den Hühnern ist Grünfütter zu geben und so keine ausreichenden Grasplätze zur Verfügung stellen, legt man ausgehohlene Nestschalen in die Abteilungen. In diesem Monat giebt es schon junge Gänse. Dieselben kann man schon am zweiten Tage nach dem Ausschlüpfen ins Wasser lassen, sind sie von der Ente erbrütet, dahingegen die von einer Ente erbrüteten erst nach etwa 8 Tagen. Später, wie Anfangs April soll man keine Gänse brüten lassen, weil große Gefahr die Aufzucht der Gänseflöhe ersperrt. Tauben sind reichlich zu füttern.

Keinere Mitteilungen.

§ Offenereschnur. Unter Zuhilfenahme von etwas Farbe oder Tinte, Vein, Weis und Zigaretten kann man den Offizieren ein so originelles Aussehen geben, daß die Weibchen ihre helle Freude daran haben. Der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, ein vielseitiges Familienblatt, veröffentlicht nachgehende humorvolle Zeichnungen als Vorlage für die Ausschmückung der Offiziere:



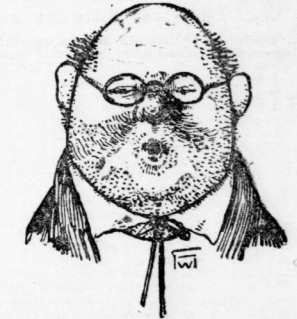
Nr. 1. Das Glühwürmchen.



Nr. 2. Jahmweh.



Nr. 3. Der dumme Kuckuk. (Zu Offenereschnur.)



Nr. 4. Herr Dampf, der Weinkenner. (Zu Offenereschnur.)

§ Die Zeit der Confirmation und ersten Communion ist da und damit mancher wieder viele junge Mythenbäumchen, das sinnige Geheint der besten Freundschaft an die junge Confirmation, in das deutsche Heim. Hier soll die Mythe nach dem Willen der Göttergeberin neben dem Arbeitsplätzen der Freundin wachsen und gedeihen, damit sie einst ihre Blüten und Früchte zum Brautkranz herbeibringt. Weis und mehr bürgerlich der Gebrauch in Deutschland an. Natürlich wird das Bäumchen streng geschützt und gepflegt und die Mythe ist so anpruchlos, daß es auch leicht geerntet würde, sie groß zu ziehen, wenn nur die einladenden Regeln der Mythenpflege besser befolgt wären. Das wird's meist werden und oft schon nach wenigen Monaten lassen Mythe und Mädchen den Kopf bängen! Da ist es freundlich und zutreffend, daß Robert Petten, einer der Redaktoren des praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau, die Pflege der Mythe in der letzten erschienenen Nummer der Zeitschrift eingehend behandelt. Niema Landens Künstlerhand hat die

erläutenden Abbildungen dazu gegeben. Wie sehen die Mythe vom ersten Steckling bis zum fruchttragenden, blühenden Bäumchen. Das Schicksal in Frankfurt a.D. findet die Nummer gern auf Wunsch zu.

Ackerbau und Forstwirtschaft.

Was vor etwa 40 Jahren die Praxis in ungeschützten Gärten stützungen durch das Wurzeln von Wurzeln geübt hatte, das ist neuerdings von der Wissenschaft wieder entdeckt und zugleich tiefer verstanden, nämlich die hohe Bedeutung der Kalkstoffe für fast alle landwirtschaftlichen Kulturpflanzen. Der Kalk in seinen verschiedenen Formen bildet denn auch bereits einen bedeutenden und wachsenden Teil des Düngemittel-Pendels. Dabei ist aber die Gefahr vorhanden, daß mancher Landwirt von weit her den Düngestoff kauft, während — ihm unbekannt — in Mergellagen seiner eigenen Felder Kalk reichlich vorhanden ist. Ein leider noch sehr geringer Teil des kälteerreichsten Preussens ist geologisch-agronomisch untersucht und kartiert; diese Karten sind — soweit erdigen, einige hundert Blätter, — zu käuflichen Preise im Buchhandel zu haben (Verlag der „Großschöpfung“ Karten- und Buchhandlung, Berlin, Jägerstr. 61) und ermöglichen eine ausführliche Mergelkarte durch den Landwirt selbst. Für alle übrigen Güter, also

für die große Mehrzahl, fehlt dies Hilfsmittel noch. Da ist nun seitens der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft die Einrichtung getroffen, daß durch ihre Vermittlung eine Erforschung der Gutsverhältnisse auf das Vorhandensein von Kalk und Mergel und anderen landwirtschaftlich nützlichen Substanzen durch geeignete Methoden gegen mäßige Gebühren geschehen kann; die Benutzung dieser Vermittlung zeigt zwar eine erfreuliche Zunahme, ist aber noch im Ganzen viel zu gering. Anmeldeform für die Untersuchung sind in diesem Jahre nimmt die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW., Kochstr. 73, bis 20. April d. J. entgegen.

§ Gegen das Aufstehen der Kleeerde empfiehlt Rathgeber-Merten die Ausfaat einer Mischung von 60 kg Gypsfette, 1 1/2 kg Klee-

